

01/2025 Dezember-Februar

Gemeindebrief

der evangelischen Kirchengemeinde Starnberg

Glück



Das Glück des Advents und die Reise der Heiligen Drei Könige



Mit dem ersten Advent beginnt für uns eine besondere Zeit des Jahres – eine Zeit der Erwartung, des Innehaltens und der Freude. Der Advent leitet uns in das neue Kirchenjahr und lädt uns ein, über die Quellen des Glücks nachzudenken, die oft in den einfachen Dingen liegen: im Zusammensein mit Familie und Freunden, in der Freude an einem Geschenk, einem Konzert oder einem Gottesdienst. Ist das für viele von uns nicht eine Gelegenheit, das Glück im Kleinen und Unscheinbaren zu finden?

In dieser Ausgabe unseres Gemeindebriefs möchten wir uns dem Thema „Glück“ aus verschiedenen Perspektiven widmen. Die Bibel spricht oft von einem anderen, tiefergehenden Glück, das nicht in materiellen Dingen oder persönlichem Erfolg liegt, sondern in der Nähe zu Gott und im Vertrauen auf seine Begleitung. In Jeremia 17,7-8 heißt es so auch für uns: „Gesegnet ist der Mann, der auf den HERRN vertraut und dessen Zuversicht der HERR ist. Er ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt; er hat nichts zu fürchten...“

Dieses Glück beschreibt eine Form des Friedens und der Geborgenheit, die über äußere Umstände hinausgeht. Ein besonderes Symbol für diese Art von Glück sind so auch die Heiligen Drei Könige, die unserem Titelbild ein strahlendes Motiv geben. Die Erzählung von den Königen, die einem Stern folgen und in Bethlehem das neugeborene Jesuskind finden, zeigt uns, dass Glück oft unerwartet in der Begegnung mit dem Einfachen zu finden ist. Diese „Weisen aus dem Morgenland“ reisen weit, um einem Kind zu begegnen, und finden das wahre Glück in einem Moment der Anbetung und Hingabe. Ihre Geschichte erinnert uns daran, dass Glück in der Bibel oft mit einem Weg verbunden ist – mit einer Suche nach Gott und der Bereitschaft, sich von ihm leiten zu lassen.

Die Geschichte der Heiligen Drei Könige hat sich in verschiedenen Traditionen und Bräuchen niedergeschlagen, die auch das Kinderglück in den Mittelpunkt stellen. In Spanien feiern die Kinder am „Día de los Reyes“ (6. Januar) die Ankunft der „Reyes Magos“ mit großen Umzügen und freuen sich über die Geschenke, die ihnen die Könige bringen. Für viele spanische Familien ist dies der Höhepunkt der Weihnachtszeit, und die leuchtenden Kinderaugen spiegeln die Freude und das Staunen wider, das die Könige selbst empfunden haben müssen, als sie dem göttlichen Kind begegneten.

In Deutschland erinnert uns die Tradition des Sternsingens an die Gaben der Könige und bringt ihren Segen in die Häuser. Kinder und Jugendliche, die als Könige verkleidet von Haus zu Haus ziehen, schreiben den Segensspruch „C+M+B“ (Christus Mansionem Benedicat – „Christus segne dieses Haus“) an die Türen und sammeln Spenden für wohltätige Zwecke. Diese Tradition gibt den Kindern die Möglichkeit, das Glück des Gebens zu erleben und ein Zeichen der Gemeinschaft und Nächstenliebe zu setzen. Die Sternsinger machen uns bewusst, dass das Glück oft darin liegt, anderen eine Freude zu bereiten und das eigene Glück zu teilen. Der Advent: Eine Zeit des inneren Glücks und der Besinnung

In dieser Ausgabe des Gemeindebriefs finden Sie viele Anregungen und Impulse, um über das Glück in der Bibel, im Glauben und im Leben nachzudenken. Wir hoffen, Ihnen in unseren Beiträgen neue Blickwinkel auf das Thema zu zeigen, wie sich das Glück der biblischen Erzählungen mit unseren alltäglichen Erfahrungen verbinden lässt.

Der Advent bietet uns die Gelegenheit, das Glück auch im Kleinen zu suchen – vielleicht im Licht einer Kerze, im Klang eines Weihnachtsliedes oder in einem Augenblick der Stille. Die Heiligen Drei Könige, die uns in dieser Ausgabe begleiten, sind für uns ein Beispiel dafür, wie wir auf das göttliche Glück vertrauen können, das oft dort zu finden ist, wo wir es am wenigsten erwarten.

Aktuelles und Neuigkeiten aus der Gemeinde

Zusätzlich zu den thematischen Beiträgen gibt es in diesem Heft auch einiges aus unserem Gemeindeleben zu berichten. Durch etliche Neuerungen möchten wir gemeinsam mit Ihnen das Leben unserer Gemeinde weiterhin lebendig und aktiv gestalten.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit, in der Sie das Glück in vielen Facetten erfahren dürfen. Mögen die Heiligen Drei Könige, die uns auf dem Titelbild begleiten, uns auf unserem Weg durch das Kirchenjahr leiten und uns an das tiefe Glück erinnern, das im Glauben und in der Gemeinschaft liegt.



Simon Döbrich
Pfarrer

Herausgeber: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Starnberg

Kaiser-Wilhelm-Str. 18, 82319 Starnberg

Redaktion dieser Ausgabe:

Manuela Pecoraro (verantwortlich), Simon Döbrich (V.i.S.d.P.),

Dr. Gunhild Kilian-Kornell, Dr. Ernst Quester, Ingrid Keil,

Christine Johne, Verena von Guionneau, Dorothea Föppl

Gestaltung: Sonja Thomaier

Druck: Offprint Druckerei, München

Fotos (wenn nicht anders gekennzeichnet) lizenzfrei oder privat

(Manu Pecoraro, Sonja Thomaier)



Titelbild: wikimedia

Die heiligen drei Könige bei ihrem

Ritt nach Bethlehem (1825)

Leopold Kupelwieser (1796-1862)

Inhalt:

NachgedachtSeite 2

Thema: GlückSeite 4

Stimmen aus der Gemeinde..... Seite 18

Neues aus dem KV Seite 20

Weihnachtsgottesdienste Seite 21

Kinder & Jugend..... Seite 22

Spendenaufruf Seite 23

KG im Fokus..... Seite 24

Termine Seite 26

Wussten Sie schon...?! Seite 31

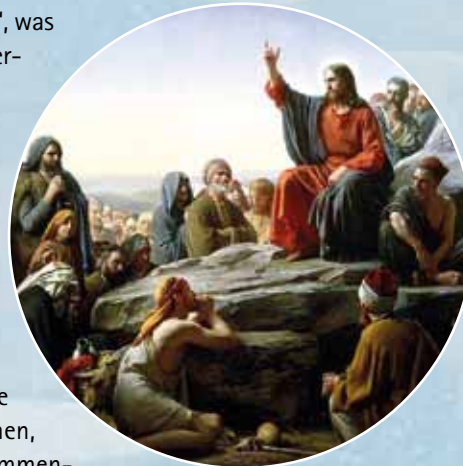
Die wichtigen Adressen..... Seite 32

Der Schlüssel zum Glück in der Bibel

Kam dem Glücklich-Sein und Glücklich-Werden in der Antike eine große Bedeutung zu? Hatten die Menschen von damals ausreichend Zeit, sich Gedanken über die Erfüllung ihres Lebensglücks zu machen? Oder waren sie vielmehr ums Überleben und den Fortbestand ihrer eigenen Sippe und Familie besorgt?

Für „Glück“ gibt es in den biblischen Ursprachen, Hebräisch und Griechisch, keine direkte Übersetzung. Im Gegensatz zu „Segen“ oder „Shalom“, was unter anderem mit „Ganzheit“, „Heil“, „Friede“, „Wohlbefinden“ übersetzt wird, findet das Wort „Glück“ in den alttestamentlichen Texten kaum Erwähnung. Auch wenn Teilaspekte von Glück im Segen und Shalom mit aufgegriffen werden, wird beispielsweise die Bedeutungsebene des Lebensglücks und der Zufriedenheit damit nicht ganz abgebildet.

Bis auf die sogenannten Seligpreisungen in der berühmten Bergpredigt von Jesus ist auch im Neue Testament wenig von Glück die Rede. Laut dem Matthäus-Evangelium werden hier von Jesus vor allem Trauernde, Verfolgte, Friedenstiftende, die Armen im Geist, Menschen, die reinen Herzens sind und Menschen, die nach Gerechtigkeit dürsten, für „glücklich“ befunden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Jesu Worten zufolge wohl hauptsächlich leidende Menschen gute Chancen auf Glückseligkeit hatten.



Die Bergpredigt 1877, Carl Bloch
© Wikicommons

Eine Behauptung, die sich mit der heutigen Wahrnehmung vom Glücklich-Sein wenig deckt. Glückliche sind Menschen, die viel zu lachen haben, viel zu sagen haben, viel besitzen, viel Anerkennung bekommen, viel Komfort, Freizeit und Erholung genießen. Würde Jesus hier widersprechen und behaupten, dass die eigentlichen Glückspilze unserer Gesellschaft die Unglücklichen sind? Wie passt das zusammen?

Die Geschichte der Erzeltern Sara und Abraham gibt Zeugnis über Gottes Glücks-Verheißung an sie. Gott trägt den beiden auf, nach Kanaan zu ziehen, und prophezeit ihnen großen Land-Besitz und Nachkommen so zahlreich wie Staub auf der Erde und Sterne am Himmel. Das Leben von Abraham und Sara ist jedoch alles andere als aussichtsreich. Als NomadInnen ziehen sie von Ort zu Ort, sind durch Hungersnöte und Konflikte gebeutel, sind immer wieder Getriebene und Fremdlinge. Auch der lang ersehnte Kinderwunsch bleibt unerfüllt, sodass Sara als alte Frau mit dem Gedanken an Nachwuchs gänzlich abschließt. Gott hält an seiner Glücks-Verheißung fest, auch wenn der Glaube an sie zu schwinden scheint. Schließlich beschreibt die Erzählung das Wunder und die Erfüllung der Verheißung Gottes. Die hochbetagte Sara kann es selbst kaum fassen, aber sie wird schwanger und gebiert ihrem Mann Abraham einen Sohn namens Isaak. Es ist ein Name, der in Verbindung mit dem Verb „lachen“ steht, sowohl Überraschung, Freude als auch Glück zum Ausdruck bringt und mit „Gott hat zum Lachen gebracht“ übersetzt werden kann.

Für Sara und Abraham war ihr Sohn viel mehr als nur die Erfüllung ihres Kinderwunsches. Für sie war Isaak der Schlüssel zur Zukunft, der ihnen nicht nur neues Leben, sondern auch eine neue Perspektive und einen neuen Zugang zu ihrem bisherigen Leben geben konnte. Denn Kinder in der damaligen Zeit standen noch mehr als heute „sinn-bildlich“ für Sinn und Bedeutung im Leben. Das von den Eltern gelebte Leben bekam Sinnhaftigkeit in dem Moment, in dem sie einerseits Leben weitergeben konnten und andererseits daraus neues Leben erwachsen durfte.

Ich denke nicht, dass Jesus sagen wollte, dass man erst unglücklich sein muss, um glücklich werden zu können. Dennoch gibt es etwas, das Trauernde, Verfolgte, Friedenstiftende, die Armen im Geist, Menschen, die reinen Herzens sind und Menschen, die nach Gerechtigkeit dürsten, gemeinsam haben: Etwas, das sie bewegt, ihre Suche nach dem Schlüssel. Die Trauernden suchen den Schlüssel zum Verlorenen, die Verfolgten den Schlüssel zur Akzeptanz, die Friedenstiftenden streben nach dem Schlüssel zur Eintracht, die Armen im Geist nach dem Schlüssel zur Inspiration, die reinen Herzens sind, sehnen sich nach dem Schlüssel zur Aufrichtigkeit und die nach Gerechtigkeit dürsten nach dem Schlüssel zu mehr Gerechtigkeit.

Es ist ein Trugschluss, dass das Glück dort wartet, wo alle Ziele erreicht sind. Wer bereits eines seiner oder ihrer Lebensziele verwirklicht hat, kann das bestätigen. Egal, ob ein schulischer oder beruflicher Abschluss gemeistert wurde, ob geheiratet, eine Familie gegründet, ein Haus gebaut, ein Auto gekauft oder in Rente gegangen wurde – kaum ist ein Ziel erreicht, reicht es nicht mehr. Das Lebensglück kann nicht wie auf einer To-do-Liste abgehakt noch eingesammelt oder angehäuft werden. Es kommt unvermittelt und darf nicht Mittel zum Zweck sein. Auch Abraham und Sara finden das Glück nicht in der Geburt von Isaak. Sie finden es vielmehr durch ihre Suche nach Sinn. Das Projekt „Nachwuchs“ ist mit der Geburt für sie nicht abgeschlossen, denn der Nachwuchs schließt etwas auf, lässt etwas in ihnen nach- oder weiterwachsen und neues Leben entstehen.

Auch in Jesu Geburt haben die Menschen nicht nur die Erfüllung der alttestamentlichen Prophezeiung und Ankündigung des Messias erkannt, sondern entdecken durch sein Kommen in diese Welt bis heute neuen Sinn und Lebensglück.

In Jesu Bergpredigt heißt es später in Mt 7,7-8

„Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.“

Nicht alle Glückseligen müssen unglücklich sein, aber alle Unglücklichen sind glücklich, weil sie bereits durch das Bitten empfangen, weil sie im Suchen finden und in ihrem Anklopfen bereits Öffnung geschehen kann.



Rina Mayer
Pfarrerin

Eine kleine Sammlung Glück

Wer strebte nicht immerfort nach Glück? Das Glück zu definieren, zu erkennen oder zu bewerten ist aber nicht einfach, da es von vielerlei Betrachtungsweisen, also auch vom Einzelnen abhängt. Glücksgefühl ist zudem sehr störanfällig. Bei Alltagsroutine, Stress oder Angst, kann es schnell verschwinden.



© original_B_K_B_by_Verena_N_gierlade

Verschiedene Möglichkeiten des Glücklichseins werden beschrieben: - Das plötzliche Glück, wenn sich unverhofft etwas zum Guten wendet oder etwas wider alle Erwartungen gelingt, sich ein lang gehegter Wunsch erfüllt, und das „Wohlfühlglück“, wenn man sich schöner Natur gewahr wird oder in Gemeinschaft geborgen fühlt, oder das „innere Glück“, (in Gelassenheit wunschlos glücklich sein), das sich einstellt, wenn man beispielsweise im Rückblick erkennt, ein gutes Leben gehabt zu haben.



© original_B_K_B_by_M_Großmann_Pietzschke



© original_B_K_B_by_Philipp_Schlegel_Philipp_Schlegel

Es gibt unzählige Anleitungen und Praktiken, Glück herbeizuholen oder es festzuhalten – Schenken und beschenkt werden, Yoga und Meditation, neuerdings auch Achtsamkeitstraining.



© original_B_K_B_by_Karin_E_Dornik_Pietzschke

Glück ist nicht planbar – es kommt und geht. Gerade darum hat es einen hohen Stellenwert. Man wünscht oder neidet es jemandem. So findet es sich in Begrüßungsformeln: wie „Glück auf“ in Bergbauregionen, oder „Petri heil“. Man wünscht „viel Glück“, wenn jemand eine schwierige Sache vor sich hat, zu Hochzeiten und Geburtstagen (bei Geburtstagsständchen sogar in gesungener Form: -Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen..., Zum Geburtstag viel Glück...).



© original_B_K_B_by_Ulrich_Michel_Pietzschke



© original_B_K_B_by_Georg_Schwarz_Pietzschke

Es mangelt auch nicht an Empfehlungen und Beobachtungen in Form von Sprüchen, die sich mit dem Thema Glück befassen:

- unverhofft, kommt oft, - jeder ist seines Glückes Schmied, - Glück im Spiel heißt Pech in der Liebe, - ein Unglück kommt selten allein, - glücklich sind die Ahnungslosen, - das Glück ist mit dem Tüchtigen, - das Glück nicht herausfordern, - das Glück ist eine flüchtige Erscheinung, - unverdientes Glück haben, - vor Glück platzen, - vom Glück (Unglück) verfolgt sein, - das Glück gepachtet haben, - Glück hat Methode, - man soll sich nicht auf sein Glück verlassen, - das Glück der einen ist das Unglück der anderen, - das Glück klopft nur einmal an deine Tür, - Glück ist in der kleinsten Hütte, - Glück ist die Abwesenheit von Unglück, - Das Glück liegt auf dem Rücken der Pferde.

Der Glücksbegriff findet sich auch in den Zeilen alter Poesiealben: -Glück und Glas, wie leicht bricht das; -willst du glücklich sein im Leben, trage bei zu anderer Glück, denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigne Herz zurück, und in Wortschöpfungen wie: - Glückspilz, - Glückseligkeit oder Glücksspiel. Der Umgang mit Glück und Unglück wird in Märchen und Erzählungen thematisiert: - Goldmarie und Pechmarie, - Hans im Glück.

Schon in prähistorischen Zeiten besaßen Menschen Amulette, denen besondere Kräfte zugesprochen wurden, um Glück anzuziehen oder Unglück abzuwenden. Und gerne werden auch noch heute

Glückssymbole und -rituale zu Beginn eines neuen Zeitabschnitts heraufbeschworen:

- Das seltene vierblättrige Kleeblatt, dessen Blätter Hoffnung, Glaube, Liebe und Glück bedeuten (oder nach anderer Lesart Kindheit, Jugend, Alter und als Viertes das Leben nach dem Tode). - ein Anhänger mit Herz, Anker, Kreuz symbolisiert Liebe, Geborgenheit und Glaube, - ein Glücksschwein steht für Wohlstand und Überfluss, - ein Hufeisen über dem Hauseingang nach oben offen aufgehängt soll „das Glück auffangen“, - das Berühren eines Schornsteinfegers bringt Glück, denn er schützt vor Hausbränden, - Geld im Brunnen waschen, - Ausräuchern der Behausung und vieles mehr.

Glücksbezüge wurden bisher auch in drei staatlichen Verfassungen verankert: Im „buen vivir“, dem „guten Leben“, in Bolivien und Ecuador, und in Bhutan in Form des „Gross National Happiness“, das die Vergrößerung des „Bruttonationalglücks“ bewirken soll. Darin werden äußere Umstände benannt wie Recht auf Wasser, eine gesunde Umwelt, Bildung, Kultur und Gesundheit, die die Voraussetzungen für Glücklichkeit sind.

Auch in der Unabhängigkeitserklärung von 1776, der Gründungsurkunde der Vereinigten Staaten von Amerika, ist von „the pursuit of happiness“ die Rede, vom unveräußerlichen Recht aller Menschen, nach Glück zu streben (was später, in der Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen von 1948 fehlt).

Man kann es aber auch halten wie Ernest Hemingway, der lakonisch feststellte: „Glück, das ist einfach eine gute Gesundheit und ein schlechtes Gedächtnis.“

Ingrid Keil

ZIRNGIBL
Bestattungen

„vorsorgen“ Soll ich vorsorgen? Für diese und alle anderen Fragen stehen wir Ihnen kompetent zur Seite.

24 Stunden erreichbar! Tel: 0 81 51 / 36 14 0
www.zirngibl-bestattungen.de | info@zirngibl-bestattungen.de

Glücksgefühle

Glück ist so vielfältig erlebbar und kommt meist völlig unerwartet zu uns!

Das kann der erste Kuss sein, das erste Lächeln des Neugeborenen, die Hochzeit, die Erleichterung nach überstandener Krankheit- und, ja auch ein Lottogewinn kann glücklich machen! Ich könnte noch viel mehr aufzählen.

Die Glückshormone Dopamin und Serotonin erzeugen diese Gefühle, die von innen kommen, unseren ganzen Körper durchströmen, uns geradezu erstrahlen lassen, so dass der/die Glückliche sich so selig fühlt!

Wir Erwachsenen sind oft durch die vielen Aufgaben des Alltags scheinbar davon abgekoppelt. Aber es gibt sie, die Erinnerungen an Glücksgefühle, die tief in uns verborgen liegen. Wir können sie reaktivieren! Denn wer, wenn nicht die Kinder, empfindet und reagiert spontan und vorbehaltlos?

Der Neurobiologe Prof. Gerald Hüther stellte darum den Teilnehmern eines Seminars folgende Aufgabe: Erinnern Sie sich an Ihre Kindheit! Denken Sie nicht nach! Welches Ereignis oder welche Tätigkeit löst bei Ihnen ganz spontan unmittelbares Glück aus und zaubert ein Lächeln in Ihr Gesicht?

Mir fiel sofort meine Schaukel ein. Ja, ich lächelte und fühlte mich glücklich.

Wo war meine erste Schaukel?



Mein Großvater lebte als Dorfschullehrer in einem kleinen, typischen Dorf in Nordrhein-Westfalen. Das Dorf hatte fast alles, was man zum Leben brauchte. Eine Kirche, ein Gasthaus, in dem sich am Freitagabend der Lehrer, der Pastor und der Doktor zum Skatspielen trafen. Eine Poststelle, in der auch der Polizist sein Büro hatte. Einen Schmied, einen Schuhmacher, eine Bäckerei, einen Kramerladen, in dem man von der Butter bis zum Schnürsenkel alles für den täglichen Bedarf kaufen konnte. „Unverpackt“ würde man heute dazu sagen, aber dies war damals völlig normal! Meist ein- bis zweigeschossige Wohnhäuser und Bauernhöfe lagen weit verstreut an den zum Teil noch unbefestigten Straßen. Ein paar Mal am Tag fuhr sogar ein Bus.

Im Zentrum des Dorfes stand das Schulhaus als höchstes Haus auf einem Hügel, weithin sichtbar, man konnte es nicht verfehlen.

Das Erdgeschoss des Gebäudes beherbergte die beiden Klassenzimmer, eines für die 1. bis 4. Klasse, das andere für die 5.- 8. Klasse. Damals war das so, dass die Kinder gemeinsam in verschiedenen Jahrgangsstufen in einem Raum unterrichtet wurden. Den zweiten Stock und das Dachgeschoss bewohnten meine Großeltern, der Lehrer musste ja immer anwesend sein. Ich liebte es, meine Großeltern zu besuchen, und konnte nicht lange genug bei ihnen bleiben.

Ein großer Garten, den meine Großmutter liebevoll pflegte, mit Gemüse- und Blumenbeeten umgab das Haus. Spielkameraden gab es reichlich. Einen Spielplatz hatten wir nicht. Warum auch? War doch das ganze Dorf ein einziger Spielplatz. Wir kletterten in den Bäumen herum, versteckten uns, wo immer wir eine Möglichkeit fanden, und spielten Fangen auf dem Schulhof, der nach dem Unterricht für jedes Kind frei zugänglich war. In den Ställen der Bauern gab es so viele Tiere, wir hatten sozusagen unseren eigenen Zoo, und oft durfte ich die Eier aus dem Hühnerstall holen.

Aber halt: Ein Spielgerät gab es doch:

Eine Schaukel!

An zwei dicken, kräftigen Seilen hing sie an dem starken, knorrigen Ast des Apfelbaumes und trotzte Wind und Wetter.

Schon als ganz kleines Kind, ich konnte gerade erst laufen, habe ich auf ihr gesessen.

Das war meine!!!

Mein eigenes Jauchzen kann ich immer noch hören, wenn meine Großmutter mich ansah.

Je älter ich wurde, umso höher wollte ich hinaus. Dieses unbeschreibliche Glück, in der Luft zu schweben, diese Freude, diese Leichtigkeit, mein ganzer kleiner Körper kribbelte vor Glück!

Das sind Gefühle, die ich kaum in Worte fassen kann, man muss sie fühlen können! Und wenn ich heute daran denke, geht es mir einfach gut.

Über dem Garten fliegen, die Welt von oben sehen, immer höher hinaus. Manchmal stellte ich mir vor, mit der Schaukel direkt in den Himmel hinein zu schwingen!

Vor allem, wenn ich traurig war oder wenn mich ein anderes Kind geärgert hatte, wurde die Schaukel mein stummer Freund.

Je heftiger mein Unmut war, desto kräftiger schaukelte ich. Es war so, als wollte die Schaukel meine schlechten Gefühle einfach wegschaukeln!

Seltsamerweise habe ich nie um die Schaukel kämpfen müssen, kein anderes Kind hat länger als ein paar Minuten darauf gesessen. Mir hingegen wurde die Zeit auf der Schaukel nie zu lang.

Wenn ich mich heute frage, welche Erinnerung aus der Kindheit erfüllt mich sofort mit Glück und zaubert ein Lächeln in mein Gesicht, dann muss ich nicht lange nachdenken: diese Schaukel ist und bleibt in mir!

Vor einigen Jahren, ich war schon längst erwachsen und meine Großeltern lange verstorben, habe ich das alte Schulhaus noch einmal besucht.

Es war inzwischen ein normales Wohnhaus geworden. Das in meiner Erinnerung so imposante Gebäude konnte ich nicht sofort finden. Der große Garten hatte vielen neuen Häusern weichen müssen, dicht an dicht standen sie dort.

Nur zwei knorrige Apfelbäume hatten dem Bauwahn widerstehen können.

Und als ich genauer hinsah, entdeckte ich sie.

Tatsächlich! Da hing in einem der beiden Bäume noch immer eine Schaukel!

Und es war sofort wieder da – dieses unbändige Glücksgefühl!

Zum Schaukeln werde ich nie zu alt sein, und es ist nie genug geschaukelt!

Und jetzt habe ich in unserem kleinen Garten eine Schaukel installiert und freue mich jedes Mal aufs Neue über dieses vermeintlich kleine Glück.

Welche Erinnerung löst bei Ihnen Glücksgefühle aus?

Probieren Sie es einfach aus.



Dr. Gunhild Kilian-Kornell

Mein Glücks-Tagebuch

Ich habe mir die Aufgabe gestellt, jeden Abend drei Glücksmomente aufzuschreiben, Augenblicke, in denen ich glücklich war, gelächelt habe – mich zu erinnern. Seither gehe ich viel bewusster durch den Tag, fühle mich lebendiger, aber ich merke auch schneller, wenn ich abdrifte und negative, ungute Gedanken kommen oder mir begegnen. Dagegen hilft Danken, einfach Danke sagen – das Universum akzeptiert das – und ich kann wieder lächeln.

Das ist es – Lächeln. Lächeln und Danken. Ich hatte etwas im Supermarkt liegenlassen. Der Kassierer brachte es mir nach, lachte mich an und wünschte mir einen schönen Abend – Ich dankte ihm mit „ein Glückssternchen für Sie!“ und fühlte mich wunderbar. Wir beide.

Es sind die vielen kleinen Dinge, die ich im Laufe eines Tages erlebe, wenn ich darauf achte, sie bewusst wahrnehme, spüre ich, wie gut es mir geht. Jemand grüßt mich freundlich oder winkt mir zu, ein anderer macht mir ein Kompliment, einer hebt auf, was mir herunterfiel oder bietet mir einen Sitzplatz an. Ich lächle dankend und vergesse es vielleicht wieder. Ich komme an den See und bin überwältigt von der Vollkommenheit, höre, wie die Wellen an die Steine schlagen, spüre die Sonne auf der Haut, schaue den Kindern zu, wie sie Steine ins Wasser werfen – oder ich sitze einfach in meinem Garten und schaue den Vögeln zu, wie sie sich an der Wassertränke beim Baden ablösen, die Amseln baden allein, bei den Spatzen ist am liebsten die ganze Familie zusammen im Wasser. Oder einfach: es gelingt mir etwas besonders gut – oft wirkt dieses Glücksgefühl lange in mir nach, und ich bin guter Dinge.

Mir ist kürzlich eine unglaubliche Geschichte passiert: Ich war im Wald Pilze sammeln. Als ich nach Stunden wieder zum Auto kam, war der Autoschlüssel verschwunden. Die Hosentaschen waren flach, leer, auch die Taschen des Parka, er war auch nicht im Pilzkorb. Ich war kreuz und quer durch den Wald gegangen, hatte meine Stellen abgesucht, kaum eine Chance, dass ich dort meinen Schlüssel wiederfinden könnte. Das Handy hatte ich daheim vergessen.

Ich musste den ADAC anrufen, doch dazu brauchte ich ein Handy, ich musste also ein Auto anhalten und um ein Handy bitten. Die ersten beiden fuhren vorbei – ich sah wohl zu verwegend aus in meiner Zeckenschutzkleidung, also habe ich erst einmal Anorak und Mütze ausgezogen. Das nächste Auto hielt. Eine Frau mit 3 großen Hunden – die stieg natürlich sofort aus, doch kam sie mit dem Handy nicht durch. Da hörte ich aufgeregte Stimmen im Wald, kurz darauf kam ein Mann herausgerannt, rief etwas. Ich verstand „Ist das Ihr Auto“ und dachte, wir behindern ihn so mitten auf dem Weg. Doch er kam lachend auf uns zu und rief: „Und ist das Ihr Autoschlüssel“? In der hoch erhobenen Hand wedelte er lachend mit dem hellgrünen Bändchen, an dem mein Autoschlüssel hing.

„Es konnte nicht lange her sein“, sagte er, „der Boden war noch frisch niedergedrückt“, er habe unsere Stimmen gehört.

Ich war gestolpert und gestürzt, und dabei waren nicht nur die Pilze aus dem Korb geflogen, sondern auch der Inhalt aus meinen Parkataschen gerutscht. Und genau da sind Sie vorbeigekommen!

Seine Frau kam langsam hinterher, es war ein belgisches Ehepaar, sie hatten auch Pilze gesammelt. So ein Glück!

Ich war froh und dankbar – und auch ein wenig fassungslos. Aber das waren wir alle – eine so unglaubliche Fügung – wir haben gelacht und uns gefreut und noch eine Weile miteinander gesprochen über dieses Erlebnis, das uns hier zusammengeführt hat – dieses Wunder. Sie nahmen nichts von mir an, auch nicht die Pilze, aber über meine „Glückssternchen“ haben sie sich sehr gefreut.

Wenn ich mich an die Glücksmomente des Tages erinnere und sie abends in mein Glückstagebuch schreibe, wird mir immer wieder bewusst, wieviel Glück ich habe, wie gut mein Leben verläuft.

Das Geheimnis ist, dass diese Geschenke für jeden da sind, egal was ist. Denn ob ich einsam bin, krank, Probleme habe, mich schuldig fühle oder wütend bin – in dem Moment, wo ich dieses kleine Glück spüre, und sei es für den Bruchteil einer Sekunde, bin ich frei – ich bin, wo ich bin. Jetzt. Lebe.

Christine Johnne

ELEKTROMEISTERBETRIEB



Heiko Wohlrabe

Kaiser-Wilhelm-Str. 6
82319 Starnberg

**Elektroinstallation
Kommunikationstechnik
Nachtspeichergeräte
Antennentechnik
EIB - SPS - EDV**

Telefon 08151 - 2 98 84
Fax 08151 - 73 97 11
Funk 0172 - 8 61 73 94

Mitarbeiter/in gesucht

Wir haben einen Platz für Sie frei...
Sie suchen eine Möglichkeit für ein sinnvolles Engagement?
Sie möchten sich ehrenamtlich und unentgeltlich einbringen?

Wenn Sie einen halben Tag pro Woche oder auch nur alle 2-3 Wochen für menschenwürdige Arbeitsbedingungen und faire Löhne einsetzen wollen, würden wir uns sehr freuen! Sie werden von unserem ehrenamtlichen Team eingearbeitet, können viel über Produkte sowie Hersteller erfahren und an Kunden weitergeben. Kommen Sie doch einfach mal im Laden vorbei (Kaiser-Wilhelm-Str.18) oder schreiben Sie uns an info@weltladen-starnberg.de






Die Heiligen Drei Könige und das Kinderglück

Die Geschichte der Heiligen Drei Könige – Melchior, Caspar und Balthasar – ist eine der bekanntesten Erzählungen des Christentums. Diese „Weisen aus dem Morgenland“, die gleichsam die drei damals bekannten Kontinente repräsentieren, verkörpern tiefe spirituelle Wahrheiten über das menschliche Streben nach dem Göttlichen, die Freude an der Gemeinschaft und die Kindlichkeit des Glaubens. Ein besonderes theologisches Thema, das etwa in der spanischen Tradition der Reyes Magos und in der deutschen Praxis des Sternsingens auftaucht, ist dabei das „Kinderglück“. Diese Freude – ungetrübt und rein – lässt die Nähe Gottes auf besondere Weise spüren und erinnert an das göttliche Wirken im Kleinen und Unscheinbaren.

Die Reise der Könige als Suche nach göttlichem Glück

Theologisch betrachtet ist diese Reise eine Metapher für die Suche nach Gott. Sie folgt dem Stern, der zum göttlichen Kind führt. Diese Reise kann als Symbol für das Glück angesehen werden, das den Menschen in seiner Gottesnähe erwartet – ein Glück, das nicht im Besitz oder im Wissen besteht, sondern in der Verbindung zum Göttlichen. Ihr Weg erinnert daran, dass das Streben nach göttlicher Nähe ein erfülltes Leben, ein tiefes und bleibendes Glück hervorbringt.

Jesus, der selbst als Kind in die Welt kommt, zeigt die göttliche Zuwendung zur Menschheit in der Gestalt eines Kindes. Gott offenbart sich nicht in Macht oder Herrschaft, sondern im einfachen Kind, das die Könige anbeten. So wird das Kinderglück – die Freude und das Staunen über das Leben selbst – zum theologischen Bild für den Zugang zum Göttlichen. Die Könige finden diesen Gott nicht in Palästen, sondern im Stall von Bethlehem.

Das Kinderglück in der Theologie: Eine Gabe Gottes

Kinderglück ist in der theologischen Perspektive ein Ausdruck der Gnade. Kinder verkörpern eine Art von Glück, die unbeschwert und gleichzeitig tiefernst ist. Es verweist auf die ursprüngliche Schöpfung, auf das erste Geschenk Gottes an den Menschen: das Leben. Gott liebt den Menschen nicht nur in seiner Stärke und Weisheit, sondern auch in seiner Zerbrechlichkeit und Unschuld – so wie ein Kind.

Dies vermittelt uns das jesuanische Wort: „Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“ (Markus 10, 15).

Dies spiegelt sich auch in den Feierlichkeiten der Reyes Magos und des Sternsingens wider. Für die Kinder, die an diesen Festen teilnehmen, geht es nicht allein um Geschenke, sondern darum, sich als Teil einer Geschichte zu erleben, die sie mit Gott und mit der Gemeinschaft verbindet.

Die Reyes Magos in Spanien: Eine Feier des göttlichen Kinderglücks

In Spanien ist der Tag der Heiligen Drei Könige, „El Día de los Reyes“, ein Fest voller Freude und Erwartung. Die Reyes Magos bringen den Kindern nicht nur Geschenke, sondern auch eine Atmosphäre des Staunens und des Wunders. Für viele spanische Kinder ist die Ankunft der Reyes Magos der Höhepunkt der Weihnachtszeit, und die „Cabalgatas“ – die festlichen Umzüge der Könige – verwandeln die Städte in ein Meer von Lichtern und Farben. Diese Tradition geht jedoch weit über das materielle Schenken hinaus: Die Reyes Magos erinnern daran, dass jedes Kind eine „göttliche Gabe“ ist, ein Geschenk des Lebens, das geachtet und gefördert werden muss.

Die Könige bringen Geschenke als Zeichen ihrer Wertschätzung, aber das wahre Geschenk ist die Anerkennung des Göttlichen im Kind. Diese Anerkennung lässt das göttliche Glück in die Herzen der Kinder fließen. Das Fest der Reyes Magos wird so zu einer Verkündigung des Evangeliums in kindlicher Form: Es ist ein Aufruf zur Freude, zur Annahme des Lebens als Geschenk und zur Wertschätzung des Kindes als Abbild Gottes.

Die Sternsinger: Das Glück, selbst Segen zu sein

Die Tradition der Sternsinger in Deutschland verbindet das Kinderglück mit einer Botschaft des Segens und der Nächstenliebe. Die Kinder, die verkleidet von Haus zu Haus ziehen, singen Lieder und bringen den Segen „C+M+B“ (Christus Mansionem Benedicat – „Christus segne dieses Haus“). Dabei sammeln sie Spenden für wohltätige Zwecke, oft für bedürftige Kinder in anderen Teilen der Welt. Dies gibt den Kindern die Möglichkeit, selbst Segen zu sein und andern Gutes zu tun. Hier zeigt sich das Kinderglück in einer aktiven und sozialen Form: Die Kinder erfahren die Freude des Gebens und des Teilens und erleben, dass sie selbst Teil des göttlichen Segens sein können.

So gesehen ist das Sternsingen eine Fortsetzung der Gaben der Könige. Während die Reyes dem Kind Jesus Gold, Weihrauch und Myrrhe bringen, reichen die Sternsinger Segen und Hoffnung zu den Menschen. Das Sternsingen ist eine Verkörperung des christlichen Ideals, dass Kinder nicht nur Empfänger von Geschenken und Segen sind, sondern auch selbst Träger dieses Segens.

Dadurch werden sie zu Zeugen für das Evangelium und leben die Botschaft Jesu: „Lasst die Kinder zu mir kommen, denn ihnen gehört das Himmelreich.“ (Matthäus 19,14). Diese Worte erinnern daran, dass Kinder ein besonderes Verständnis für das göttliche Glück haben, ein Verständnis, das sie mit anderen teilen können und das sie zu einem aktiven Teil der christlichen Gemeinschaft macht.

Kinderglück als theologisches Motiv: Die Freude am Geschenk des Lebens

Das Kinderglück, das in den Traditionen der Reyes Magos und der Sternsinger gelebt wird, lässt sich als theologisches Motiv betrachten. Es ist die Freude über das Geschenk des Lebens selbst. Die Heiligen Drei Könige zeigen uns, dass wahres Glück darin besteht, das Leben als Geschenk Gottes zu erkennen und es mit anderen zu teilen. Die Epiphanie, das Fest der Erscheinung des Herrn, ist ein Höhepunkt der Weihnachtszeit und erinnert an die Offenbarung Gottes in der Welt. Dieses Fest lädt uns ein, das Kinderglück als Spiegel des göttlichen Glücks zu erkennen. Es zeigt uns, dass das wahre Glück nicht in Besitz oder Erfolg liegt, sondern in der Verbundenheit mit Gott und den Menschen. Die Könige und die Sternsinger erinnern uns daran, dass wir alle berufen sind, einander Freude, Segen und Liebe zu bringen.

Das Kinderglück, das in diesen Traditionen lebendig wird, ist eine Erinnerung an die göttliche Freude über die Schöpfung und eine Einladung, das Leben als Geschenk zu betrachten. Es ist eine Aufforderung, das göttliche Glück in der Gemeinschaft zu suchen, in der Liebe füreinander und im Staunen über das Geschenk des Lebens. So wird das Kinderglück zum theologischen Bild für den Weg zu Gott, den wir mit einem offenen und dankbaren Herzen gehen dürfen.



In der Bibel werden die Besucher des Jesuskindes als „Magier“ oder „Weise“ aus dem Osten bezeichnet, nicht als Könige. Der Begriff „Magier“ betont ihre Weisheit und astronomischen Kenntnisse. Durch die kirchliche Tradition wurden sie jedoch zu „Heiligen Drei Königen“, was ihre Bedeutung als Vertreter der Völker unterstreicht, die Jesus als den neuen König verehren.



Simon Döbrich
Pfarrer

Glück gehabt – Wirklich?

„Wir hatten Glück!“ „Da habe ich Glück gehabt!“

das sagt man so. Das Glück als etwas Unpersönliches gedacht, das einem zufällig reizenderweise widerfährt. Man hat die letzte S-Bahn gerade noch erwischt, wurde in der einer Prüfung nur gefragt, was man wusste, bekommt einen eigentlich unmöglichen Parkplatz in der Innenstadt. Das sind so kleine Momente des Glück-Gehabts.

Dann gibt es vielleicht etwas größere Momente des Glück-Gehabt. Man ist nicht in den Bus gestiegen, der später verunglückte, man hat sich gegen die Schneetour entschieden, dort, wo später eine Lawine runterging. Man ist völlig übermüdet doch noch zu einer Party gegangen, wo man den Menschen seines Lebens getroffen hat.

Das Würfelspiel eines anonymen Glückszaubers? Wirklich?

Und dann gibt es noch die Momente des Glücks, die so zwischendrin sind. Die sich nicht sofort erschließen, sondern eher allmählich, aus der Rückschau vielleicht.

Von solchen Momenten möchte ich ein bisschen erzählen.

Nach einem schweren Schicksalsschlag watete ich knietief im Dunkeln herum und brauchte dringend für uns alle eine Veränderung. Ich suchte einen Weg aus der Verdüsterung, ich wollte für uns das Licht wiederfinden. Am besten in einem Abenteuer.

Also zogen wir zu dritt nach Kairo.

Nicht jeder hielt das für eine gute Idee, allein als Frau mit zwei kleinen Kindern in ein muslimisches Land, in eine ungesunde chaotische Großstadt etc. etc. etc.

Auch ich war mir keinesfalls sicher, ob ich das Richtige tue.

Für den Anfang hatte ich eine Wohnung von Bekannten, aber sie war viel zu weit weg von der Schule und dem Kindergarten meiner Töchter. Eine Wohnung finden in der Millionenmetropole, wie nur? Ich hatte einige Adressen und Kontakte und schleppte meine Kinder und mich bei 45 Grad Hitze zu einigen Wohnungsbesichtigungen, Behausungen, die alle einfach nicht in Frage kamen.

Aus irgendeinem Grund hatte es mich dann in die Buchhandlung der amerikanischen Universität am berühmten Tahir-Platz gezogen, und dort lag ein Heft aus für Neuankömmlinge mit allerlei Tipps für die doch sehr andere Alltagsgestaltung in dieser zunächst etwas unübersichtlichen Stadt. Ganz hinten im Heft ein paar obskure Werbeanzeigen von Immobilienmaklern. Ich entschloss mich, ihnen zu vertrauen, und wählte eine aus, ging hin, bekam ein Foto-Heft in die Hand mit Bildern von Wohnungen, und binnen zwei Stunden hatten wir eine Wohnung in Laufnähe der Schule, sogar mit einem kleinen Blick auf den Nil.

Glück gehabt! Wirklich?

Ein Jahr später – die Kinder vermissten trotz aller tollen Abenteuer (Geburtstage an den Pyramiden von Dashur, Schatzsuche auf einer Nilinsel, Ausgrabungen im Wüstensand etc.) unseren Starnberger Garten und wünschten sich sehnsüchtig fürs kommende Schuljahr eine Wohnung mit Garten. In den Outskirts von Kairo ist das kein Problem, aber das bedeutet zwei bis drei Stunden Pendeln pro Tag während der rush hour. Kam für mich nicht in Frage, weder vom Budget her noch wollte ich in den abgeschirmten Enklaven der Expats leben.



Wieder hin zu dem Maklerbüro, wieder das Fotobuch, und just neu hereingekommen war eine erdgeschossige Wohnung in einem einheimischen Viertel mit einer Terrasse und mit – man glaubt es nicht – in dieser staubigen, extrem eng zugebauten überfüllten Stadt – einem kleinen Garten mit einer kleinen Wiese, einem Zitronenbaum und sogar einem Klettergerüst mit einer Schaukel. Unfassbar.

Glück gehabt – schon wieder! Wirklich?

Kairo ist eine wunderbar lebendige Stadt, aber auch heiß, staubig, überfüllt, für uns Privilegierte mit ausreichend Ressourcen für Taxis, gutes Essen, Erholung von der Hitze am Meer bei Suez dabei noch weit weniger anstrengend als für den Großteil der Bevölkerung.

In der Nähe unseres neuen Zuhauses wohnte unser großes kleines Glück. Es hieß Umm Mohammed, Mutter des Mohamed. Sie verkaufte neben unserer Wohnung unter einem der wenigen schattenspendenden Bäume in der Gegend ein wenig Salat, Kräuter, Kartoffeln. Sie begrüßte uns jeden Tag mit einem strahlenden Lachen. Später habe ich herausgefunden, dass sie Witwe war und 5 Kinder zu ernähren hatte. Jeden Tag kam sie über eine Stunde mit einem überfüllten Minibus angefahren, jeden Tag strahlte sie uns an und jeden Tag war sie da. Ich weiß bis heute nicht verlässlich, was sie so mit Glück gefüllt hat. Aber für mich hat es sich angefühlt, als wäre sie von Gott durchdrungen, von innen erleuchtet in ihrer Hingabe zu Allah.



WELTLADEN | STARNBERG

Vielfältig, Engagiert. Für eine gerechte Welt.

Fairschenken und Fairändern

Ansprechendes Kunsthandwerk und hochqualitative Lebensmittel, unter menschenwürdigen und fairen Arbeitsbedingungen hergestellt.

Gewinnausschüttung des Weltladens für karitative Projekte.

Wir freuen uns auf Sie in der Kaiser-Wilhelmstr. 18 neben der Evang. Kirche oder online unter www.weltladen-starnberg.de

Sie möchten bei uns ehrenamtlich mitarbeiten? Kommen Sie gerne im Laden vorbei!

Zwischen diesen beiden Wohnungsanzeigen und Um Mohamed lag in vielerlei Hinsicht eine lange Reise. Ich war durchaus gläubig, als ich nach Kairo kam, aber hatte mich doch etwas von meinen kirchlichen Wurzeln entfernt. So wirklich oft war ich zuhause nicht mehr in die Kirche gegangen, lebte meinen Glauben privat und mehrheitlich ohne die Institution. Dabei war ich in einem Pfarrhaushalt groß geworden und hatte die jeweiligen Gemeinden meiner Eltern als Zuhause erlebt.

In Kairo ist der muslimische Glaube überall sichtbar und natürlich hörbar. Fünfmal am Tag rufen die unterschiedlichsten Muezzine zum Gebet. Oft überlagern sich ihre Rufe, vermischen sich Tonbänder mit Livegesängen. Freitags sah man die Betenden überall knien, auf den Plätzen, den Straßen, ja selbst am Bahnhof wurden die Teppiche ausgebreitet und gebetet. Ich dachte an unsere Kultur und wie weit weniger sichtbar der Gaube gelebt wurde. Wehmut überkam mich immer öfter.



In der deutschen Schule meiner Kinder gab es am Sonntagmorgen vor dem Unterricht einen Schulgottesdienst, den besuchte ich mit meinen Kindern. Dort wurde eingeladen in den wöchentlichen Gottesdienst der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinde am Sonntagabend. Irgendwann habe ich begonnen, mit meinen Kindern da regelmäßig hinzugehen. Die Kirche liegt in-

mitten eines sehr volkstümlichen Viertels in der Innenstadt, eine winzige christliche Oase im Getöse dieser wunderbar lauten, Melodien hupenden Stadt. Und nach und nach fand ich nach vielen Jahren der Abstinenz wieder ein Zuhause in einer Gemeinde, in der ich mich geborgen fühlte wie damals als Kind.

Was für ein Glück. Glück gehabt. Wirklich?



Einen jüdischer Witz, der das auf andere Weise veranschaulicht, was es mit dem Glück auf sich hat, möchte ich hier anfügen:

Ein Rabbi betet: „Lieber Gott, bitte lass mich im Lotto gewinnen.“

Am nächsten Tag betet er wieder: „Herr, bitte mach, dass ich im Lotto gewinne, ich habe sieben Kinder zu ernähren.“

So geht das Tag für Tag. Nach einem Jahr betet der Mann immer noch: „Lieber Gott, bitte lass mich auch mal im Lotto gewinnen, ich habe acht Kinder zu ernähren.“

Nichts passiert.

Der Mann betet tapfer weiter. Dann erhellt sich plötzlich der Raum und eine tiefe, laute Stimme spricht zu ihm: „Lieber Mann, gib mir eine Chance, kauf dir endlich einen Lottoschein!“

Ich glaube nicht, dass irgendetwas auf meiner Reise nach und in Kairo Glück oder Zufall war, ich glaube, es war Fügung und Gottes Führung. Das zu verstehen und erkennen zu dürfen hat aber eine lange Zeit gebraucht.

In diesem Sinne lasst uns Gott eine Chance zum Glück geben, lasst uns verstehen, dass Glück vielleicht nicht einfach Glück ist, sondern die Flügel des Ewigen sind, der uns führt.



Manuela Pecoraro

Wandern, Glück und Unglücksglück

Vor gut 20 Jahren infizierte mich ein guter Laufkamerad – ein Postbeamter und ausgezeichneter Fotograf, der auch für Anna Netrebko schwärmte – mit der Lektüre des „Neukirchener Kalenders“. Das ist ein Leitfaden zu regelmäßiger Bibellektüre. Er wachte oft sehr früh auf und las dann darin.

Die ausgewählten Stellen fand ich fast immer inspirierend, die begleitenden Kommentare ab und zu. Aber unlängst entdeckte ich dort einen Text zum Thema „Glück“, der mich so überzeugte, dass ich ihn einfach abschreibe: „Unser Leben und Arbeiten ist weitgehend bestimmt durch diszipliniertes, kontrolliertes Verhalten. Aber beim Wandern sehen wir uns mehr als sonst von Faktoren abhängig, die sich unserem Wissen eigenartig entziehen. Dafür kann der Wanderer eine Kategorie neu entdecken, die dem planenden Menschen immer mehr abhanden kommt: das Glück. Glück kann man haben mit dem Wetter. Glück ist es, wenn ich – oft sehr „zufällig“ – eine gute Herberge zur Nacht finde. Vor allem aber: Wie oft hatte ich Grund, von Glück zu sprechen, wenn ich vor geringerem oder größerem Schaden bewahrt blieb, und das nicht, weil ich mich so klug angestellt hatte, sondern deswegen, weil ich bewahrt bleiben sollte.“ (13.10.24; Text von Reinhard Deichgräber, Und unterwegs wirst du ein anderer Mensch, Gießen 2010)

Da steigen verklärende Erinnerungen an frühere Weitwanderungen durch südliche Gebirge auf, ganz solo, mit ständigem Blick nach Übernachtungsplätzen. Im prasselnden Regen einen trockenen Schlafplatz unter dem Vordach eines Gartenhäuschens finden, sich frierend im klammen Schlafsack einrollen – und dann am Morgen bei blauem Himmel erwachen. Die Tropfen an den Sträuchern glitzern, und das Schlafzeug trocknet in der Sonne. – Es gab natürlich später auch geselligere Glücksmomente, nach dem Stelldichein mit einem Mädchen, bei der gemeinsamen Zugfahrt in die Abenddämmerung hinein. Man sagt kein Wort, schaut zum Fenster hinaus auf eine Müllhalde, die das letzte Sonnenlicht überzieht, und all diese Plastikfetzen, das zerknüllte Papier, das Altglas und die Blechdosen strahlen dich erwartungsvoll an wie das kostbarste Geschmeide. – Mit dem Älterwerden ändern sich die Glücksformen. Ein ganz besonderes Glück ist die Genesung von Krankheiten: Man drückt etwa nach leidlich überstandener Herzattacke in der Reha-Klinik wehmütig die Nase ans Fenster und schaut den Joggern zu, die locker eine Allee entlangtraben. Ist es damit nun zu Ende? Wie schön, wenn es mit dem Bewegen nach einer Erholungsphase doch wieder klappt und man durch den Wald laufen oder durch den Tiefschnee spüren kann.

Besonders nachhaltig und beglückend ist eine Situation, für die Martin Walser das Paradox „Unglücksglück“ geprägt hat. Man erfährt eine extreme Demütigung, sei es etwa als Lehrer durch einen Vorgesetzten oder auch durch eine Schulklasse, sodass die Wellen über einem zusammenschlagen. Und wenn man dann diese Situation – mit allem Peinlichen, mit dem eigenen Fehlverhalten, der eigenen Feigheit und dem eigenen Scheitern – minutiös wiederzugeben und den goldenen Faden einer Erzählung zu spinnen vermag, dann kann Unglück in Glück umschlagen: „Denen, die Gott lieben / wird auch ihr Betrübten / lauter Zucker sein“, wie es im Choral „Jesu meine Freude“ des barocken Liederdichters Johannes Franck heißt.



Ernst Quester

1964 bis 2024 – 60 Jahre mit der evangelischen Gemeinde Starnberg



Ehepaar Friedrich

Mein Mann Stephan und ich kamen im Januar 1964 frisch verheiratet von Düsseldorf nach Starnberg. Eng befreundet mit dem Pfarrer Dr. Dieter Reimer zogen wir in sein Elternhaus am Almeidaweg.

Gleich nach dem Einwohnermeldeamt suchten wir die Pfarrfamilie Horkel auf. Wie eine Bilderbuch-Pfarrfrau empfing uns Frau Horkel, herzlich und liebevoll. Wir fühlten uns richtig wohl. Und bald darauf besuchten wir den Kirchenchor. Denn mein Mann und ich hatten bereits in großen Chören bedeutende Kirchenmusik kennengelernt und aufgeführt. Feste bei uns im großen Garten zogen des Öfteren den ganzen Kirchenchor zu uns.

Wir erlebten die Neu-Einweihung des frisch gebauten evangelischen Gemeindehauses mit. Nach dem tragischen Tod von Pfarrer Horkel regierte dann eine Weile das Pfarrerehepaar Pelchen. Den Chor leitete bald Frau Kögler, mit der wir uns sehr gut verstanden. Und dann kam Pfarrer Gerhard Bauer in die Gemeinde. Seine Predigten zogen ganz neue Menschen in den Gottesdienst. Es gab plötzlich hochlebendige Gemeinde-Bibel-Abende mit heißen Diskussionen. Und er entwickelte sogenannte „moderne Gottesdienste“. Eine freiwillige Arbeitsgruppe bereitete diese gemeinsam mit ihm vor. Es wurden „Themengottesdienste“. Zum Beispiel war „Der alte Mensch, wir brauchen ihn“ ein Thema im brechend vollen Gemeindegottesdienst. 15- bis 70-jährige arbeiteten dabei mit. Ich war Feuer und Flamme, trug thematisch viel bei und sorgte für die Großbild-Gestaltung und besondere Musik. Parallel dazu führten Vikarin Zimmermann und ich die Kinder-Bibel-Wochen ein. Originell verlief folgender Fall: Das Thema war „Jesus-Petrus-Freundschaft“. Damals betrieb der frisch nach Starnberg gezogene Türke Herr Yilmaz, einarmig und sehr freundlich, seinen ersten Laden am Bahnhof. Dort kaufte ich die leckeren Fladenbrote, die es noch nirgends gab zu dieser Zeit. Ich teilte sie in vier Teile ein und legte auf jeden Kindertisch ein Brot zu vier Kindern. Im Gottesdienst teilten wir das Brot zur Jesus-Petrus-Bruderschaft, und die Kinder waren begeistert.

1971 gebar ich meine erste Tochter Almuth, und Pfarrer Bauer taufte sie. Im Februar 1972 veranstaltete ich das erste „Große Faschingsfest“ im Gemeindehaus für Jung und Alt. Mit Konfirmanden schmückte ich den Raum, und die verschiedensten Musiken erklangen, für jeden Geschmack. Raffiniert war alles beleuchtet, und Pfarrer Pelchen betrat den Raum mit den Worten; „Oh, ist das schön sündig hier!“ Pfarrer Bauer brachten wir das Tanzen bei. Und ich wickelte zwischendurch das Baby im Pfarrbüro.

Pfarrer Bauer übergab mir dann auch noch Seelsorge-Aufgaben im Krankenhaus. Von da ab, etwa um 1976, besuchte ich regelmäßig die chirurgische Abteilung und war abrufbereit für Angstpatienten vor einer Operation am nächsten Tag. Er selbst war der beste Seelsorger, den ich je erlebte. Nach meiner Gallen-OP saß er als Erster an meinem Krankenhausbett.

Pfarrer
Gerhard Bauer

1979 ließen wir zur Taufe meines zweiten Kindes Dorothea extra Pfarrer Bauer aus Berlin einfliegen. Zu dieser Taufe wurde dann erstmals in unserer Starnberger Kirche außer Orgel und Geige auch Trommel gespielt, und türkische Freunde zogen mit ein. Zu der Zeit ergab es sich, dass die Gemeinde beschloss, die in Starnberg am Wochenende umherirrenden türkischen Männer ins Gemeindehaus einzuladen. Die Gattin des damaligen Pfarrers Müller meinte, man bräuchte aus Sicherheitsgründen eine Polizeibewachung dabei. Das lehnte ich kategorisch ab. Mein Mann und ich übernahmen dann die erste Einladungsrunde. Wir stellten keinen „Wohltätigkeitskuchen“ auf den Tisch, sondern deckten Teegläser und Schüsselchen mit Sonnenblumenkernen und Knabbernüssen. Dazu schenkten wir türkischen Schwarztee aus. Zudem stellten wir Tavla-Spiele bereit. Dann luden wir die ganzen Familien ein, nicht nur die Männer. Und siehe da, es wurde eine fröhliche, lachende, schmausende und spielende Gemeinschaft.

Abschließend noch kurz meine Märchenerfahrungen. Mit meiner Sekretärin beschloss ich etwa 1986, die „Starnberger Märchenseminare“ zu gründen. Ich veranstaltete im Gemeindehaus in Folge bis zu 50 Wochenendseminare über die Märchen unterschiedlicher Länder, natürlich auch der Türkei. Unser Gemeindegottesdienst war jedes Mal gerappelt voll. Es kamen außer dem Bürgermeister, Stadträten und Lehrern auch Spitzenleute des türkischen Konsulats München und Hochschulprofessoren; der Bayerische Rundfunk berichtete. Pfarrer Pfister, Pfarrer Döbrich sen. und Pfarrer Kunas unterstützten mich dabei ganz phantastisch. Es gab jedes Mal ein selbstgemachtes landestypisches Buffet und einen speziellen Büchertisch. Musiker der jeweiligen Länder spielten die vertrauten Melodien auf Original-Instrumenten. Die Stadt Starnberg würdigte das mit regelmäßiger Unterstützung.

Die Reiseangebote der Gemeinde waren immer sehr verführerisch. So erlebten wir mit Pfarrer Wolfgang Döbrich eine einmalige Gemeindefahrt nach Russland und in die Ukraine und mit Pfarrer Kunas eine – nun historische – Reise in das unversehrte Syrien. Nicht weit von Palmyra hielt er in einem Wüstenschloss meinem Mann eine unvergessliche Geburtstagspredigt. Außerdem folgten wir mit ihm Paulus auf seinen Spuren durch die wilde Ost-Türkei.

Immer wieder konnte ich auch andere interessante Kulturveranstaltungen organisieren. Zum Beispiel hielt ich einen Vortrag über die Vertreibung der Protestanten aus dem Berchtesgadener Land und ihre spätere Gemeindeentwicklung dort. Oder wir gestalteten am Klavier gemeinsam mit dem Leiter des Robert-Schumann-Hauses in Zwickau einen wundervollen Schumann-Abend.

Konfirmiert wurden meine beiden Töchter auch in „unserer“ Kirche von Pfarrer Pfister und Pfarrer Döbrich sen. Mein Leben mit dieser Gemeinde war wirklich reich und schön, auch wenn ich meinen Mann schon 2019 zu Grabe tragen musste, unter würdiger Aussegnung von Pfarrer Koch. Doch schenkten mir zum Leichenschmaus Türken das Fladenbrot für 70 Personen und Griechen Retsina-Wein, die christlichen Urigaben. Aber vorher feierten wir 2010 noch eine wundervolle goldene Hochzeit in Kirche und Gemeindehaus mit Pfarrer Kunas.

Es ist mir eine besondere Freude, dass der Bub Simon Döbrich, mit dem wir gemeinsam Krippen bastelten, mir heute als Pfarrer in Starnberg eine liebevolle Sonntagspredigt hält.



Goldene Hochzeit

Neues aus dem Kirchenvorstand

Am 20. Oktober 2024 wurde in ganz Bayern und natürlich auch in unserer Gemeinde ein neuer Kirchenvorstand gewählt. Die Wahl war per Briefwahl und unmittelbar im Wahllokal am Wahlsonntag möglich. Auf diese Weise beteiligten sich ca. 18 % unserer Gemeindeglieder an der Abstimmung. Nach Schließung der Wahllokale zählten mehr als 12 Freiwillige unverzüglich die Stimmen aus. Bereits am späten Nachmittag konnten nach Bekanntgabe des vorläufigen Endergebnisses alle ins Amt Gewählten benachrichtigt und ihnen gratuliert werden. In alphabetischer Reihenfolge lauten die neugewählten Mitglieder des Kirchenvorstands: Dr. Lukas Götzelmann, Tatjana von Groll-Schacht, Florian Hutter, Dr. Gunhild Kilian-Kornell, Philip Kohler, Manuela Pecoraro, Tanja Weng, Andreas Zeiser. Die Zusammensetzung des gesamten Kirchenvorstands (auch mit beratenden Mitgliedern) kann erst bekanntgegeben werden, sobald die konstituierende Sitzung und damit die Berufung der weiteren zwei Mitglieder des Gremiums stattgefunden hat. Bei Redaktionsschluss war das noch nicht erfolgt, über die Abkündigungen und die Homepage können die endgültigen Entscheidungen und aktuellen Entwicklungen erfahren werden. Schon jetzt ist festzuhalten, dass das Wahlergebnis ein Gremium ergibt, das sich altersmäßig im Durchschnitt etwas verjüngt hat und in dem sich Erfahrung in der Kirchenvorstandsarbeit mit neuen Ideen und Kenntnissen gut ergänzt. Die gewählten und noch zu berufenden Ehrenamtlichen werden gemeinsam mit Pfarrer und Pfarrerin die Herausforderungen unsrer Zeit an die kirchlichen Gemeinden zu bewältigen haben und als Leitungsgremium Entscheidungen zu den rechtlichen, finanziellen, personellen und geistlichen Fragen diskutieren und treffen. Für die Erfüllung dieser Aufgaben bitten wir um Unterstützung und Rückhalt durch die Gemeindeglieder, damit alle auf vielfältige Weise daran mitwirken, unsere Frohe Botschaft zu leben, weiterzutragen und unsere Gemeinde lebendig zu halten.

Wir danken allen, die durch ihre Kandidatur die Bereitschaft bekundet haben, in der Gemeindeleitung Verantwortung zu übernehmen. Ebenso danken wir allen Gemeindegliedern, die durch ihre Beteiligung an der Wahl gezeigt haben, dass ihnen unsere Gemeinde am Herzen liegt, und die durch ihre Stimme das Leitungsgremium und seine Mitglieder legitimieren. Am 2. Adventssonntag werden in einem Gottesdienst die Mitglieder der alten Amtsperiode entpflichtet und die neuen Kirchenvorsteher in ihr Amt eingeführt. Wir werden dort Gottes Segen und die Kraft des Heiligen Geistes für uns erbitten, um auch in der kommenden Amtsperiode und unter den erschwerten Bedingungen der schmerzhaften Kürzungen des Landesstellenplanes das Gemeindeleben kreativ, produktiv gut zu leiten, auch bei kontroversen Ansichten friedfertig miteinander umzugehen, weiterhin gut aufeinander zu schauen und voller Hoffnung diese kommenden Jahre zu gestalten – so dass wir auch dieses Mal Freude auslösen, wie Paulus es in Philipper 2, Verse 2-4 schreibt:

„O macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid.“



Tatjana von Groll-Schacht
Vertrauensfrau des Kirchenvorstands

ES SIND VERSCHIEDENE GABEN;
ABER ES IST EIN GEIST.

UND ES SIND VERSCHIEDENE
ÄMTER; ABER ES IST EIN HERR.

Kor. 12,4

Weihnachtsgottesdienste

Heiligabend

14.00 Uhr – Zwergerl-Gottesdienst

Gemeindesaal Starnberg, Pfarrerin Rina Mayer mit Kindergarten
Dieser Gottesdienst richtet sich besonders an die Kleinsten und ihre Familien.

15.00 Uhr – Kinder-Vesper

Friedenskirche Starnberg, Prädikantin Claudia Rodrian
Für Familien mit Kindern.

16.00 – 17.30 Uhr – Familiengottesdienst „Weihnachten auf dem Weg“

Stationen rund ums Carolinenhaus Söcking, Pfarrerin Rina Mayer
Musik im Team – ein interaktiver Gottesdienst zum Mitwirken.

16.30 Uhr – Vesper I

Friedenskirche Starnberg, Pfarrer Simon Döbrich
Traditioneller Weihnachtsgottesdienst.

18.00 Uhr – Vesper II

Friedenskirche Starnberg, Pfarrer Simon Döbrich
Traditioneller Weihnachtsgottesdienst.

22.00 Uhr – Christmette

St. Stephan Söcking, Pfarrer Simon Döbrich
Feierliche Christmette zur späten Stunde.

1. Weihnachtsfeiertag

9.30 Uhr – Festgottesdienst

Friedenskirche Starnberg, Pfarrer Simon Döbrich

9.30 Uhr – Gottesdienst im Rummelsberger Stift Starnberg

Prädikantin Claudia Rodrian

11.00 Uhr – Gottesdienst im Rummelsberger Stift Söcking

Prädikantin Claudia Rodrian

16.00 Uhr – Weihnachtsgottesdienst auf dem Steininger Grundstück

Pfarrerin Rina Mayer
Dieser Gottesdienst findet im Freien statt mit den Bläsern der Stadtkapelle.

2. Weihnachtsfeiertag

9.30 Uhr – Singandacht

Friedenskirche Starnberg, Pfarrer Simon Döbrich
Musikalisch geprägter Gottesdienst mit besonderem Schwerpunkt auf Gemeindegesang.

Kinderprogramm



Last-Minute-Weihnachtsbasteln

21. Dezember, 9.00 – 13.00 Uhr

Huch! Da haben wir den ganzen Dezember damit verbracht, Plätzchen zu essen und das Haus zu dekorieren, und haben dabei völlig die Geschenke vergessen!

Kein Problem! Hier beim Last-Minute-Weihnachtsbasteln basteln wir kurz vor Heiligabend tolle und kreative Geschenke für Eltern, Freunde und Co!

Kosten: 2 €

Söcking und Umgebung

1. Februar, Beginn 18.00 Uhr

Gemeinsam wollen wir unseren Nachthimmel erkunden, Sternbilder entdecken und spannende Geschichten hören!

Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung drinnen statt.

Friedenslichtgottesdienst



Der Friedenslicht-Gottesdienst findet am 3. Advent, 15. Dezember um 17.00 Uhr in der Christuskirche Tutzing statt.

Im Zentrum dieses Gottesdienstes steht das Licht aus Bethlehem, das in die ganze Welt und somit auch in unser Dekanat getragen wird.

Wir laden euch und Sie ein, mit uns dieses Licht zu feiern und weiterzugeben. Im Gottesdienst bekommt jede*r eine Kerze mit nach Hause, die über mehrere Tage brennen soll. Nicht nur in der dunklen Jahreszeit, sondern auch in diesen dunklen Zeiten, die von Krieg und Zerstörung gekennzeichnet sind, möchten wir ein Zeichen der Hoffnung, der Wärme und des Friedens setzen. Sei mit dabei und feiere mit uns den Gottesdienst von Jugendlichen für Jugendliche oder jung Gelebene. Wir freuen uns auf Euch!

Ski- und Boardfreizeit 2025



Sei dabei auf unserer Nord-Skifreizeit 2025!

Wir werden viel Zeit auf der Piste in der Wildkogelarena verbringen und dort zusammen in Kleingruppen unterwegs sein.

Mittags planen wir immer eine Pause ein. Wenn die Lifte schließen, machen wir uns miteinander auf den Weg zu unserer Unterkunft am Geislahof. Dort kann man sich frisch machen und entspannen, bis wir zusammen Abendessen. Anschließend planen wir ein abwechslungsreiches Abendprogramm. Im Laufe der Freizeit gestalten wir immer wieder spirituelle Impulse.

Wir werden mit dem Bus An- und Abreisen und einen Pausentag in Kitzbühel, wahlweise in der Stadt oder im Schwimmbad verbringen.



Nachhaltig-neu

Spenden erwünscht

Liebe Gemeinde,

mit Freude teilen wir mit, dass die Stühle im Carolinenhaus und im Gemeindesaal erfolgreich renoviert wurden. Durch diese nachhaltige Entscheidung konnten wir die alten Stühle, die durch jahrelangen Gebrauch stark abgenutzt waren, wieder wie neu erstrahlen lassen – und das zu einem Bruchteil der Kosten, die ein Neukauf verursacht hätte.

Für die Renovierung wurden nachhaltige Materialien verwendet: Holz und recycelte Stoffe. Diese Lösung spart Ressourcen und gibt unserer Einrichtung einen frischeren, aber auch bewahrenden Charakter. Dennoch kommen für die Stühle auf die Gemeinde Kosten von insgesamt rund 40.000 Euro zu. Um die Kosten zu decken und weiterhin nachhaltig handeln zu können, bitten wir herzlich um Ihre Unterstützung. Mit einer Spende helfen Sie uns, diese Projekte fortzuführen und unser Gemeindeleben zu bereichern.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Ihr Kirchenvorstand





Erfolgreiches
Frauenfrühstück



Gemeindeausflug
Oberammergau



(ver)Führung
Kalvarienberg Pöcking



(ver)Führung – Korbinian
Führung im Diözesanmuseum Freising



St. Martin



Ernte-Dank-Gottesdienst



Klimapuzzle



KV Wahl



Gesprächskonzert-Jüdisches
Leben mit Klezmer Ensemble Feygele



Josef Stregowski

Donnerstags | 18.00 Uhr | Krankenhauskapelle

Andachten



Die Andachten finden in der Krankenhauskapelle im 1. UG unterhalb des Cafés statt.

- 05. 12. – Andacht – Viertelstunde vor Gott
- 12. 12. – Eucharistiefeier mit Segnung und Krankensalbung
- 19. 12. – evangelischer Gottesdienst
- 25. 12., 10.30 Uhr – Ersten Weihnachtsfeiertag – Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

Ihre katholischen und evangelischen Seelsorger am Klinikum Starnberg

18. Dezember | 19.00 Uhr | Friedenskirche

Adventsandacht mit Musik

Stimmungsvolle Adventsmusik erwartet Sie. Lassen Sie sich in die feierliche Atmosphäre der Vorweihnachtszeit entführen, gestaltet von Barbara Simons-Haasen, Lilly Haasen, Florian Simons, Frieder Lang und Pfarrer Simon Döbrich. Mit einer Mischung aus Musik und biblischen Texten möchten wir gemeinsam innehalten und die Ruhe und Freude dieser besonderen Zeit spüren.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und darauf, gemeinsam mit Ihnen die Adventszeit zu feiern.

14.30 Uhr | Gemeindesaal Starnberg

Frauenkreis

11. Dezember Bayerischer Advent

9. Februar | 11.15 Uhr | Galerie Ammann

VERführungen

(Ver)führungen

Besuch der Galerie Ammann in Pöcking, Feldafinger Str. 18, 82343 Pöcking
Helmut Ammann ist ein Künstler, der in den 30er- bis 60er-Jahren zahlreiche in ganz Deutschland stehende, überwiegend evangelische Kirchen durch sein bildhauerisches Schaffen geprägt hat. 70 große Kirchenfenster hat er geschaffen, darunter die in der Christus- und der Lutherkirche in München oder in der Weilheimer Apostelkirche. Auch darüber hinaus hat der renommierte Künstler seine vielseitigen Spuren hinterlassen mit Werken wie „Die Verstrickung“ (1977, Europäisches Patentamt, München), „Nepomuk“ (Holzskulptur Starnberg, 1981) oder „Das Gespräch“ (die Figurengruppe in der Evangelischen Akademie in Tutzing). Des Weiteren schuf er zahlreiche große Holzschnitzwerke wie die Kreuzigungsgruppe, große Kruzifixus und Flügelaltäre.

Erich Kasberger und Prof. Marita Krauss öffnen die Galerie Ammann in Pöcking für uns, um uns einen Einblick in das Schaffen eines Künstlers zu ermöglichen, der international renommiert und im Starnberger Raum verankert war.

Begrenzte Kapazität. Anmeldung erforderlich unter Tel.: 0162 9805401.
Begrenzte Parkmöglichkeiten in der näheren Umgebung. Wer sich mit anderen für die Zusammenfahrt zusammenschließen möchte, kann dies bei Anmeldung angeben. Abfahrt für die Zusammenfahrten 10.45 Uhr vom Parkplatz der Friedenskirche.

19.00 Uhr | „Weißer Salon“ Gemeindehaus Starnberg

Bibelkreis

Prädikantin Mechthild Hartung-Stenglein freut sich auf Ihr Kommen und Mitmachen.
Die nächsten Termine für den Bibelkreis:



17. Dezember	Kindheitsgeschichte nach Lk	LK 2, 1-35.
14. Januar	Von den bösen Weingärtnern	Mt 21, 28- 45
11. Februar	Gleichnis von den Talenten	Mt 25 ,14-30

Donnerstags | 18.30 – 20.00 Uhr | Kleiner Saal, Carolinenhaus

Zeit der Besinnung – Zeit für mich



Wir werden an diesen Abenden die manchmal hektische Vorweihnachtszeit in Gelassenheit und Stille verwandeln und freuen uns auf die Wiedergeburt des Lichtes. Im neuen Jahr schauen wir auf unsere Wünsche und Sehnsüchte. Anstrengungen und Sorgen dürfen Pause machen und wir beginnen, entspannend das Weihnachtslicht und das Licht des neuen Jahres in uns selbst zu entfalten. Achtsamkeitsübungen, Atem- und meditative Übungen, ausgewählte Texte und Lieder werden mit dazu beitragen, zur Ruhe und bei sich selbst anzukommen. Jeweils Donnerstag, 05./12./19. Dezember, 9. Januar und 13. Februar, 18:30 – 20.00 Uhr Die Abende können einzeln und auf Spendenbasis für soziale Projekte der Kirchengemeinde besucht werden. Leitung: Lisa Lerner, Heilpraktikerin für Psychotherapie, Trauerbegleiterin Anmeldung bis zum 3. Dezember unter: Tel.: 0162 - 6824701

Mittwochs | 16.30 – 18.00 Uhr | Seniorentreff Starnberg

Raum für meine Trauer – Gesprächskreis für Trauernde



Plötzlich allein. Der geliebte Mensch wurde aus dem Leben gerissen. Da kann es guttun, sich mit anderen auszutauschen, die Ähnliches erleben und die Trauer verstehen. Denn: „Der Mensch, den wir lieben, ist nicht mehr da, wo er war, aber überall, wo wir sind und seiner gedenken.“ (Augustinus)
Wir laden Sie ein zum Gesprächskreis für Trauernde.

Folgende Termine, sind für das Jahr 2025 derzeit geplant:

29. Januar	30. April	23. Juli	26. November
26. Februar	21. Mai	24. September	17. Dezember
26. März	25. Juni	22. Oktober	

Der Gesprächskreis ist ein offenes Angebot. Sie können an einem oder an mehreren Treffen nach vorheriger Anmeldung teilnehmen.
Treffpunkt: Räumlichkeiten des Seniorentreffs Starnberg, Ilse-Kubaschewski-Haus, Hanfelder Straße 10.
Es begleiten Sie: Christina Drepper und Sr. Maria Fokter MC, Seelsorgerinnen am Klinikum Starnberg.
Wir freuen uns auf Ihre Fragen oder Ihre Anmeldung unter Tel.: 08151/18-2839 oder per E-Mail: christina.drepper@klinikum-starnberg.de

14. Februar | 18.00 Uhr | Friedenskirche

Lesung

Im Rahmen der Lesungsreihe der Ev.-Luth. Kirchengemeinde findet wieder eine Lesung zum Valentinstag in der Friedenskirche Starnberg statt. Unter der Überschrift „Spektrum der Liebe“ tragen Autorinnen und Autoren in ihren Beiträgen die ganze Bandbreite der Liebe vor. Da wird von der ersten Liebe genauso die Rede sein wie von enttäuschter Liebe, von liebevollen Begegnungen und Erlebnissen, die im Innersten berühren. Das Team um Pfarrer*in Simon Döbrich und Rina Mayer laden zu einem Valentinsabend der besonderen Art bei warmen Getränken mit berührenden, manchmal überraschenden Texten. Das Thema wird facettenreich musikalisch und farblich begleitet. Freuen Sie sich auf einen stimmungsvollen Abend!

16. Februar | Beth Shalom in München

Über den Tellerrand geschaut: Veranstaltungsreihe – Jüdisches Leben in der Region

Herzliche Einladung zu einem Besuch der Synagogenführung Beth Shalom in München am **16. Februar 2025**.

Im Rahmen unserer Veranstaltungsreihe „Jüdisches Leben in der Region“ laden wir Sie herzlich zu einem Besuch in der liberalen jüdischen Gemeinde Beth Shalom ein. Diese Veranstaltung bietet Ihnen besondere Einblicke in den Glauben und die Traditionen des liberalen Judentums. Bis zur Schoah war das liberale Judentum die bestimmende jüdische Richtung in Deutschland, auch in München. Heute ist das Reformjudentum die weltweit führende Richtung innerhalb des Judentums, mit starken Gemeinden vor allem in Nordamerika und Großbritannien. In Deutschland dagegen knüpfen erst seit den 1990er-Jahren neu entstandene liberale jüdische Gemeinden wieder an diese Tradition an.

Wir laden alle Interessierten herzlich ein, gemeinsam mit uns diesen besonderen Ort zu erleben, Fragen zu stellen und die Vielfalt der jüdischen Religion und Kultur kennenzulernen. Und so einen Raum des Dialogs und kulturellen Austausches zu schaffen.

Eine verbindliche Voranmeldung ist erforderlich, da die Namen der Teilnehmer vorab dem Sicherheitsdienst der Gemeinde mitgeteilt werden müssen. Männliche Teilnehmer möchten bitte an eine Kopfbedeckung denken.

Anmeldung bis zum 24. Januar unter Tel.: 0170 - 9037406 oder per E-Mail: manuela.pecoraro@elkb.de.

Tatjana von Groll-Schacht & Manuela Pecoraro

Dienstags | 19.30 Uhr | Katholisches Pfarrzentrum

Ökumenische Exerziten im Alltag in der Fastenzeit

Das Hamsterrad anhalten, einfach mal zur Ruhe kommen, Aufatmen und Durchatmen... Zeit für Beziehungspflege: zu sich selbst, zu Gott... Kennen Sie diese Sehnsucht?

Die „Ökumenischen Exerziten im Alltag“ bieten Raum für diese Sehnsucht. Sie laden ein, sich selbst Zeit zu schenken, damit Sie bei sich und bei Gott sein können – einfach so, weil es bereichernd und heilsam ist – auch für Ihre zwischenmenschlichen Beziehungen.

Termine für die gemeinsamen Treffen:

Dienstag 11./18./25. März, 1./8. April in der Fastenzeit um 19.30 Uhr

im katholischen Pfarrzentrum, Mühlbergstraße 6, Starnberg, im Raum Edith Stein im 1. Stock

Wir laden Sie ganz herzlich ein, sich in ökumenischer Verbundenheit auf diesen Übungsweg zu begeben, um allein und gemeinsam unterwegs im Glauben zu sein, Gott in ihrem Alltag zu entdecken und zu erfahren.

Anmeldung bis 25. Februar (wegen Bestellung der Übungsunterlagen)

im Evangelischen Pfarramt, Tel.: 08151 - 12319 oder per E-Mail: pfarramt.starnberg@elkb.de

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme

Pfarrer Simon Döbrich und Veronika Pfefferer-Kraft



7. März | 17.00 Uhr | Katholisches Pfarrzentrum

Weltgebetstag



Unter dem Motto „Wunderbar geschaffen“ aus Psalm 139 blicken Frauen weltweit mit den Frauen von den Cookinseln auf die Wunder der Schöpfung und zugleich auf deren Zerbrechlichkeit, die sich auf den Cookinseln durch den Abbau von Rohstoffen auf dem Meeresboden zeigt. Wir alle sind eingeladen mit ihnen zusammen informiert zu beten und betend zu handeln.

Wir feiern den ökumenischen Gottesdienst im Katholischen Pfarrzentrum, Mühlbergstraße 6, mit anschließendem Gedankenaustausch und kleinem Buffet.

Herzliche Einladung!

Wussten Sie schon, dass...?!

... in diesem Jahr unsere Prädikantin Claudia Rodrian das Weihnachtsspiel für den Familiengottesdienst in Starnberg übernehmen wird? In bewährter Tradition und mit einem interaktiven Ansatz lädt sie Groß und Klein zu einem besonderen Weihnachtsgottesdienst ein. Freuen Sie sich auf eine lebendige und ansprechende Aufführung, die vom Mitmachen lebt und zum Erleben einlädt. Kommen Sie gerne vorbei und erleben Sie eine festliche, familienfreundliche Gestaltung des Weihnachtsfestes.

... manche Prozesse etwas Zeit brauchen? Doch vielleicht setzen sie so große Energie frei? Denn bisher gelingt es uns dank dem großen Engagement von Frau Renate Zunke fast jeden Gottesdienst mit guten Organisten zu besetzen, denen man nicht genug danken kann! Die Stelle des Kirchenmusikers, die zuvor Ralf Wagner innehatte, wird in Zusammenarbeit mit der Landeskirche nun neu ausgeschrieben – diesmal als halbe Stelle. Wir hoffen, damit bald wieder einen zentralen Baustein der Kirchenmusik bei uns in der Gemeinde besetzen zu können, und freuen uns auf die musikalische Zukunft unserer Gottesdienste.

... unsere neue Homepage online ist? In einem intensiven Projekt wurde die Website komplett überarbeitet und erstrahlt nun in einem frischen Design. Neben neuen Elementen gibt es nun auch die Möglichkeit, unsere sonntäglichen Predigten als Podcast anzuhören – so bleiben Sie auch online mit uns verbunden. Schauen Sie doch einmal vorbei und entdecken Sie das neue Angebot im weltweiten Netz.

Die wichtigen Adressen – schnell zur Hand

Evangelisches Pfarramt Starnberg

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
www.evangelisch-starnberg.de ☎ 08151/12 319
E-Mail: pfarramt.starnberg@elkb.de 📠 08151/78 538

Bürozeiten

Leider ist unser Pfarramt krankheitsbedingt nicht regelmäßig besetzt. Sie können uns Ihr Anliegen über eine E-Mail an pfarramt.starnberg@elkb.de mitteilen (leider nur verzögerte Bearbeitung möglich) oder uns von Di-Fr von 10.00-12.00 Uhr telefonisch kontaktieren. Wenden Sie sich gerne auch direkt an Pfarrer Simon Döbrich oder Pfarrerin Rina Mayer. Vielen Dank für Ihr Verständnis

Evangelische Pfarrstelle Starnberg I

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
Pfarrer Simon Döbrich
E-Mail: simon.doebrich@elkb.de ☎ 0179/29 54 509

Evangelische Pfarrstelle Starnberg II

Pfarrerin z. A. Rina Mayer ☎ 0175/41 83 499
E-Mail: rina.mayer@elkb.de

Evangelischer Kindergarten

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
Leitung: Sabine Seemann
E-Mail: kiga.starnberg@elkb.de ☎ 08151/91 81 94
www.kiga.evangelisch-starnberg.de
Kindergarten-Spendenkonto *Stichwort: „Kindergarten“*
Kreissparkasse München Starnberg, BIC: BYLADEM1KMS
IBAN: DE 20 7025 0150 0430 0763 49

Spendenkonto der Kirchengemeinde

Kreissparkasse München Starnberg, BIC: BYLADEM1KMS
IBAN: DE 20 7025 0150 0430 0763 49

Förderkreis der evangelischen Kirchengemeinde Starnberg e.V.

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
E-Mail: foerderkreis@evgsta.de ☎ 08151/69 38
www.foerderkreis.evgsta.de
Spendenkonto: VR-Bank Starnberg, BIC: GENODEF1STH
IBAN: DE 19 7009 3200 0002 9000 09

Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt in der ELKB

Telefonsprechstunde:
Montag, 10.00 – 11.00 Uhr
und Dienstag 17.00 – 18.00 Uhr ☎ 089/55 95 – 335
E-Mail: ansprechstellesg@elkb.de

Seelsorgetelefon
außerhalb der Bürozeiten
und am Wochenende

☎ 0171/49 49 394

Evangelischer Diakonieverein Starnberg e.V.

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
Vorsitz: OStD a.D. Peter Meyer
E-Mail: info@dv-starnberg.de ☎ 08151/78 771
www.dv-starnberg.de

– Sozialpsychiatrischer Dienst (SpDi)

Rat und Hilfe für seelisch kranke Menschen
und ihre Angehörigen ☎ 08151/78 771
E-Mail: info@spdi-starnberg.de

– Gerontopsychiatrische Fachberatung

Hilfe für psychisch belastete
ältere Menschen ☎ 08151/78 771

– Betreutes Einzelwohnen für psychisch kranke Menschen (BEW)

E-Mail: kontakt@bew-starnberg.de ☎ 08153/95 29 46

Starnberger Tafel e.V.

Erika Ardelt ☎ 0179/29 29 921
Tanja Unbehau ☎ 0173/35 24 116

Seestern e.V.

Ökumenische Nachbarschaftshilfe und
Ambulante Krankenpflege Starnberg ☎ 08151/95 96 11

Weltladen

Mo. - Sa. 10.00 - 12.30 Uhr ☎ 08151/95 03 528
und Mo. - Fr. 15.00 - 17.00 Uhr ☎ 0176/61 52 06 79
E-Mail: info@weltladen-starnberg.de
www.weltladen-starnberg.de